

Rasche Fleischhilfe für Wien.**Das Wild der Krangüter und der großen
Reviere.**

Von Nationalrat Otto H. Gauser.

Einige Wochen trennen uns noch von der Zeit, wo die von Wilson zugesagte Hilfe in Wien eintrifft und der furchterlichen Ernährungsnot der Kriegsjahre ein Ende setzen soll. Bis dahin ist es aber Pflicht der maßgebenden Faktoren, alles daran zu setzen, um den Wienern, wie den Deutschösterreichern überhaupt, die schweren Wochen so erträglich wie möglich zu machen. Glücklicherweise gibt es noch eine Reihe von Hilfsmitteln, die uns zur Verfügung stehen, aber bisher so gut wie nicht ausgenützt wurden, um den Wienern den lang entbehrten Fleischgenuss zu verschaffen: Die Ausnützung des Jagd- und Fischereireichtums. Nur muß hierbei planmäßig vorgegangen werden, um einerseits Raubbau zu vermeiden, andererseits Zeit und Mühe nicht auf unergiebige Objekte zu verschwenden.

Es scheiden infolge dessen die kleinen Jagd- und Fischereigebiete von vornherein aus; denn diese haben während des Krieges mit dem Abschluß des Wildes beziehungsweise der Abschaffung der Reviere nicht zurückgehalten. Anders steht es mit den großen Revieren. Der Wildreichtum hat sich während des Krieges infolge des Unterbleibens des Abschusses in gewissen Gegenden riesig vermehrt. Diesen Fleischreichtum für die Bevölkerung nutzbar zu machen, erscheint als eine Aufgabe, so wichtig, daß sich der Staatsrat so rasch wie möglich damit befassen muß. Er könnte durch Sachverständige unter den Abgeordneten ein Einvernehmen mit den Jagd-, Forst- und Fischereivereinen herstellen und die notwendige planmäßige Organisation des Wildabschlusses und der Fischerei in die Wege leiten. Zu diesem Behufe wären die Reviere festzustellen und die Zahl der zu bildenden Jagdgesellschaften zu bestimmen, die innerhalb einer bestimmten Zeit den Abschluß vorzunehmen haben.

Durch das Grundgesetz über die Republik Deutschösterreich sind die Krangüter und damit die gemessenen kaiserlichen Jagdgüter Staats-eigentum geworden; stehen mithin zur Verfügung. Ueberdies erscheint es geboten, die bestehenden Jagdverträge der großen Reviere zugunsten des Staates zeitweise aufzuheben. Es würden dann, um nur einige wichtige Reviere zu nennen, für die Fleischversorgung zur Verfügung stehen: der Tiergarten bei Hütteldorf, die Lobau, die Staatsforste im Wienerwald, das Schneeberg- und Raxgebiet, das Gebiet von Neuberger-Mariazell, die toskanischen Jagdreservate, die Forste des Erzherzogs Franz Ferdinand, das Blühnbach- und Bluntautal, das Amentaler Gebiet, die Wildalpen, die Ischler Reviere und das Salzammergut. Hier könnten mehrere tausend Stück Hochwild, von dem zahlreichen Niederwild gar nicht zu reden, abgeschossen werden.

Der Winter steht vor der Tür; Kälte und Schneefälle kosten in jedem Reviere große Wildopfer, die auch bisher der Ernährung verloren gegangen sind. Soll also die Jagdmöglichkeit nach jeder Richtung hin ausgenützt werden, so ist das Notwendige zur Schaffung des organisierten Wildernährungsdienstes sofort und in kürzester Frist durchzuführen. Was die Fischerei betrifft, so ist der Fischreichtum der Donau mehr berühmt, als wirklich ausgenützt. Auch hier wäre planmäßig vorzugehen.

Auf jeden Fall heißt es: Rasch ans Werk, nichts bürokratisch verschleppt, sondern mit den besten Mitteln auf kürzestem Wege das Ziel rasch erstrebt!